

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1677

Aus den Lannen

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Erfüllung der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Anzeigerpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 10 Goldpfennige, die Reklamzeile 50 Goldp. Bestellt innerhalb 8 Tagen. — Für telefonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 136

Altensteig, Samstag den 13. Juni.

Jahrgang 1925

Hierzu das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ und die Beilage „Haus- und Landwirtschaft“.

Zur Lage.

Je höher die Sonne am früh sommerlichen wolkenlosen Himmel steigt und je wärmer sie ihre Strahlen über das deutsche Land ergießt, desto mehr wird der politische Himmel von düsteren Wolken verhüllt. Die Entwarnungsnote, die am Ende der vergangenen Woche in Berlin durch die Verbandsmacht überreicht wurde, hat dem deutschen Volk mit überzeugender Klarheit bewiesen, daß der böse Wille zu friedlicher Verständigung jenseits des Rheins in Frankreich zu suchen ist. Die Note hatte den Beweis zu bringen und den Vorwand abzugeben, weshalb die Alliierten ihre vertragliche Pflichten in der Räumung der Kölner Zone bisher veräußert. Aber die Entwarnung Deutschlands ist vollzogen. Das geht aus dem umfangreichen Schriftstück mit Eindeutigkeit hervor. Alle Kritik und Krügelei an dieser jener militärischen Einrichtung in Deutschland in der Note wird verdeckt durch das Zahlenmaterial über die deutsche Ausrüstung, die Herstellung von mehr als 8 1/2 Millionen Ausrüstungsgegenständen des früheren deutschen Heeres. Und aller böse Wille der Gegner vermag nicht aus der doppelten Zahl der Hülsen, aus 36 alten Kanonen, die in Königberg mit Erlaubnis der Entente stehen, eine Rüstung Deutschlands zu konstruieren. Frankreich aber jammert seit Tag für Tag wie ein Kind über die deutschen Rüstungen und die Vorbereitungen eines Revolutionskrieges. Dieses Märchen ist unzerstört, denn Frankreich hat erreicht, daß Deutschland bis auf den letzten Fußstapfen abgerüstet hat. Die Kontrolle der Generalinspektion konnte nichts anderes feststellen, als daß Deutschland unfähig zu einem Kriege ist. In der Note ist dies freilich bemängelt. Schlimm an dem Schriftstück ist nur, daß es die „Verstärkung und Zerstörung“ von kriegsgefährlichen Einrichtungen der Industrie im Werte von rund 1/2 Milliarde fordert. Die Kontrollkommission hat sich damit zum Werkzeug der englischen In- und Ausfuhr gemacht, damit deutsche Maschinen vernichtet werden, die man in England nicht hat. Wie lächerlich und von dieser Seite und diese Sache ist mag den Herrschaften schon noch einmal aufgehen!

Wenn man die Entwarnungsnote in den Kreis der europäischen Politik stellt, so kommt man zu weitestgehenden Ergebnissen. Aus der Note wird die versprochene Räumung von Köln erwachsen. Noch mehr: Nachdem Deutschland so vollständig abgerüstet hat, kommt die Keule an Frankreich. Die Entwicklung von Jahren wird dies lehren. Es ist kein Gegner mehr da. Die Staaten im Osten können Frankreich nicht mehr bedrohen. Die Kriegsbündnisse Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei vermögen wohl noch einige Zeit das Rückenband Frankreichs zu stützen. Aber über der inneren Zerrüttung, die Frankreich bedroht, und die in dem Frankenkrieg ihren Ausdruck findet, wird der Tag kommen, wo Frankreich die Abrüstung erwägt und durchzuführen muß. Die Schulden an Amerika mit ungefähr 4 Milliarden Dollar und weiter drei Milliarden an England drücken schwerer nicht. Dean es wurden ja keine Zinsen bezahlt. Aber die Gläubiger mahnen, namentlich Amerika, und die Ausreden und französische List in Paris verfangt nun nicht mehr. Und da wird man dann an den Zeitpunkt denken müssen, die unproduktiven und sich immer mehr steigenden französischen Heeresausgaben herabzusetzen, zumal dieses mächtige Heer keinerlei Aufgabe mehr hat. Die Offiziere in Frankreich fühlen dies bereits. Nur so ist es zu verstehen, daß man Deutschland in der französischen Presse auch nach der Entwarnungsnote als kriegsgefährlich behandelt und das Märchen aufweist, wonach Deutschland zusammen mit Russland den Krieg vorbereite.

Der in Paris veröffentlichte Bericht der verbändlerischen Kontrollkommission in Berlin hatte den Zweck, die Massen weiter über Deutschlands Bewaffnung zu täuschen. Der Bericht ist nicht nur veraltet, sondern auch tendenziös gefärbt. Man möchte diesen Fäulern und Auslegern, die Deutschland sechs Monate in mehr als 2000 offiziellen Kontrollbesuchen durchschnüffelt haben, ein kaltes Bad wünscheln, damit sie endlich der Wahrheit entsprechende Berichte geben. Und wenn diese Herrschaften nun auch noch dazu beauftragt werden, die neuen Forderungen der Entwarnungsnote zu überprüfen, so möchten sie gefälligst lernen, daß sie dem deutschen Empfinden Rechnung zu tragen haben. Denn ihre Behauptung, daß sie bei den militärischen Kontrollen behindert wurden, trifft nur da zu, wo die französischen Offiziere ihre Befugnisse überschritten und bis zum Aballeimer nach verrosteten Patronenhülsen suchten.

Nun steht die französische Antwort auf die deutsche Sicherheitsanregung bevor. In Genf auf der Völkerbundtagung soll sich England und Frankreich vollständig geeinigt haben, so konnte man von Paris aus verkünden. Und man stellt diese Einigung in französisches Licht, um dem Volke vorzulügen, daß Frankreich alles erreicht, was es wünschte: nämlich einen Vertrag mit England gegen Deutschland. Und man wagt dies Sicherheitspakt zu nennen. Darob großer Jubel in der ganzen französischen Presse, starke Erregung in Deutschland und zunächst erkautes verlegenes Schweigen in England! Hinterher aber stellte sich heraus, daß dieser Sicherheitspakt, den England mit Frankreich vereinbart hat, von der amtlichen französischen Presse absichtlich verdreht und falsch dargestellt ist und einen zweifelhafte Charakter trägt, wie Baldwin im englischen Unterhaus erklärte. Es ist ein Vertrag auf Gegenseitigkeit, der nunmehr auch der belgischen und italienischen Regierung vorliegt und dann Deutschland überreicht werden soll. In Paris hatte man siegestroh verkündet, daß Frankreich nach seinem Gutdünken in der entmilitarisierten Zone am Rhein halten und walten dürfe nach Belieben. Die Phantasien sind nun in England amtlich zerstückt worden, vernichtet wurde auch das von Frankreich gleichzeitig erstrebte Zusammenwirken des englischen, französischen und belgischen Generalstabes. All dies hätte die deutsche Anregung, zum Abschluß eines Sicherheitsvertrages hinjählig gemacht. Nun gilt es, die Note Frankreichs abzuwarten, denn es wird sich entscheiden, ob Verhandlungen aufgenommen werden. Italien hat zunächst noch einige Einwendungen gegen die französischen Forderungen, auch die englischen Dominions, vor allem Kanada, haben nach den Pariser Veröffentlichungen Einspruch erhoben. Und in Nordamerika betrachtet man es als ein großes Hindernis, daß der französische Armee das Recht zugestanden werden soll, in gewissen Fällen die Rheingrenze zu überschreiten. Amerika selbst wird dem Pakt fern bleiben. England erstrebt mit diesem Vertragsabschluß, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu erzwingen. Dies wird als der Preis dafür erachtet, daß England den deutschen Sicherheitsanregungen Unterstützung verleiht. Es verleiht damit allerdings den Zweck, gegen die russische Sowjetmacht ein neues Bollwerk zu schaffen. Es ist zweifellos von größter Bedeutung, wenn es gelingt, einen für Deutschland annehmbaren Sicherheitspakt abzuschließen. Und die Periode deutscher Geschichte, die wir durchleben, wird zu den interessantesten zählen, sofern in Europa ein Friedenssystem ins Leben gerufen wird, das den ewigen und jahrausende alten Kampf zwischen Frankreich und Deutschland für alle Zeiten ausschaltet.

In Marokko holt sich Frankreich keine Siegeslorbeeren. Auch der Flug des französischen Ministerpräsidenten Poincaré nach Rabat und seine im Anschluß daran stattfindende Zusammenkunft mit dem spanischen Diktator auf spanischem Boden, kann die Niederlage der Franzosen gegen die Rifleute nicht verschleiern. Was das Zusammengehen Spaniens und Frankreichs in Marokko gegen die Aufständischen betrifft, so hat Spanien erst dieser Tage mit der Verschlebung einer neuen Aktion ein entscheidendes Wort gesprochen. Sehr nett und die ganze französische Propaganda befeuchtend, macht es sich, daß Deutschland auch an den französischen Niederlagen in Marokko die Verantwortung tragen soll. Französische amtliche Stellen behaupten, daß 250 deutsche Offiziere auf Seiten Abd el Krimis stehen, während doch die französische Fremdenlegion mindestens 10 000 Deutsche in sich faßt. Wir haben auf Grund dieser Tatsachen nur zu wünschen, daß das unnütze Blutvergießen in Nordafrika ein Ende nimmt, denn es fließt deutsches Blut in diesem Kampfe. Wir müssen auch fordern, daß man das Selbstbestimmungsrecht der Völker gelten läßt und den Rifleuten die Wahl, wie sie sich zu der Staatshoheit und Unabhängigkeit ihres Landes stellen. Aber bekanntlich gilt dieses Wortelchen der Selbstbestimmung nur dann, wenn es zum Vorteil der Großen geht und gegen Deutschland.

Die Wirren in China sind allen Anzeigern nach noch nicht in das entscheidende Stadium eingetreten. In Shanghai wird weiter gestreift. Sechs Vertreter des diplomatischen Korps in Peking sind in Shanghai angekommen, um die Lage zu untersuchen. Auch die Schiffbefragungen freieren. Anführer sind die chinesischen Studenten. Britische und japanische Güter werden boykottiert, der Handel also vermindert.

Der Völkerbundrat in Genf hat in seiner Tagung nicht viel zustande gebracht. Die Danziger Fragen im Streit mit Polen überwies er einer Sachverständigenkommission. In

einer Geheiminsung wurde auch die Völkerbundskontrolle gegen Deutschland, Ungarn usw. behandelt.

In der deutschen inneren Politik stehen die Beratungen über den Reichshaushalt, die Steuergesetze und das Aufwertungsgebot für die nächsten Wochen bevor. Es wird darüber ein Sturm geben. Doch überwiegt die Behandlung der großen Fragen der Außenpolitik: Entwarnungsnote und Sicherheitspakt. Die Antworten hierauf sind noch nicht so bald zu erwarten.

Das neue Landessteuergesetz von 1925

(Schluß)

B. Besondere Bestimmungen hat das Gesetz aufgestellt für die Gärtnereibetriebe, die vorwiegend die Zucht von Blumen, Zierpflanzen oder Samen betreiben, wenn die hierfür dienenden feststehenden oder beweglichen Gewächshäuser mehr als 15 qm umfassen. Diese Betriebe sind mit Wirkung vom 1. 4. 25 ab neu der Gewerbesteuer unterstellt worden. Bei ihnen gelten für das Rechnungsjahr 1925 als steuerbarer Gewerbeertrag 8 Prozent des Betrages, der sich ergibt, wenn ihre im Kalenderjahr 1924 erzielten Betriebseinnahmen um ihre dem Steuerabzug vom Arbeitslohn im gleichen Zeitraum unterliegenden Lohn- und Gehaltsaufwendungen gekürzt werden.

Weitere Ausnahmen läßt das Gesetz zu für Fälle, in denen der nach den allgemeinen Bestimmungen sich ergebende steuerbare Gewerbeertrag außer Verhältnis zu dem Umfang des Gewerbebetriebs oder zu dem steuerbaren Gewerbeertrag anderer vergleichbarer Gewerbebetriebe steht. Die Ausführungsbestimmungen des Finanzministeriums gehen dahin, daß anstelle des 2/3fachen der für das Kalenderjahr 1924 zu leistenden Einkommen- oder Körperschaftsteuervorauszahlungen folgende Sätze treten:

- bei den Betrieben des Binnens, Einfuhr- und Ausfuhr-Großhandels, die unter den Steuerfa- der Gruppe I fallen, das 7/8fache, Gruppe II das 5/8fache, Gruppe III das 4/8fache, Gruppe IV das 3/8fache der Vorauszahlungen;
- bei Bäckern, Metzgereien und Bauhandwerkern, soweit die Vorauszahlungen nach dem Satz von 0,8 v. H. (für Dezember 1924 nach dem Satz von 0,6 v. H.) der Betriebseinnahmen geleistet haben, das 4/8fache der Vorauszahlungen;
- bei den Privatbahnen das 2/8fache der Vorauszahlungen. An Stelle der 3 v. H. des Betriebskapitals tritt diesen der Satz von 2 v. H.

In den Fällen unter a) und b) verbleibt es jedoch beim 2/3fachen der Vorauszahlungen, wenn das 2/3fache einen höheren Betrag infolge Feststellung mit einem höheren als dem regelmäßigen Satz ergibt.

Falls bei einem Betrieb verschiedene Sätze zusammen treffen, treten immer die oben unter a) bis c) aufgeführten Sätze ein.

d) In allen Fällen, wo die Vorauszahlungen bei Zusammenreffen von Kleingewerbe und Landwirtschaft als Zuschlag zu dem landwirtschaftlichen Vorauszahlungsjahr festgesetzt sind, sind die Einkommensteuervorauszahlungen auf Grund der Umsatzsteueranmeldung 1924 oder der Umsatzsteuervoranmeldungen 1924 festzustellen, außer wenn sich voraussichtlich ein steuerbarer Gewerbeertrag von nicht mehr als 30 Rentenmark ergibt.

In allen Fällen sind die steuerbaren Gewerbebeiträge a) 30 Rentenmark aufzurunden, sofern sie diesen Betrag nicht erreichen.

e) Im übrigen kann das Finanzamt von sich aus oder auf Antrag des Gemeinderats den steuerbaren Gewerbebeitrag für einzelne Fälle anderweit feststellen, wenn er nach den allgemeinen Bestimmungen außer Verhältnis zu dem Umfang des Gewerbebetriebs oder zu dem steuerbaren Gewerbebeitrag anderer vergleichbarer Gewerbebetriebe stehen würde. Die Ausführungsbestimmungen stellen hierfür nur noch einige allgemeine Richtlinien auf.

C. Sondervorschriften sind aufgestellt für einige bestimmte Gewerbebetriebe. Danach ist der Geschäftsbetrieb von Vereinen, die den gemeinschaftlichen Einkauf von Wirtschaftsmitteln des land- oder forstwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebs für die Vereinsmitglieder, oder die gemeinschaftliche Beschaffung und Benützung landwirtschaftlicher oder gewerblicher Gebrauchsgegenstände durch die Vereinsmitglieder bezwecken (landwirtschaftliche und gewerbliche Einkaufs- und Verbrauchsgenossenschaften), sowie der Geschäftsbetrieb der landwirtschaftlichen und gewerblichen Vorkauf- und Kreditvereine, die ihren Verkehr auf dem Kreis ihrer Mitglieder beschränken, und endlich der Ges

Schäftsbericht der gemeinnützigen Bauvereine der in § 8 Abs. 1 Ziff. 9 des Grunderwerbssteuergesetzes vom 1. 9. 19 bezeichneten Art Steuerfrei, sofern der nach der allgemeinen Berechnung sich ergebende Betrag 600 Reichsmark nicht übersteigt; der steuerbare Gewerbeertrag wird nur zur Hälfte angelegt, wenn sich ein 600 Reichsmark übersteigender Betrag ergibt. Nur zu einem Drittel wird der steuerbare Gewerbeertrag in Rechnung gestellt bei der Württ. Hypothekendarf und bei der Württ. Rotendanz.

4. Was das Rechtsmittelverfahren betrifft, so gelten die bisherigen Bestimmungen entsprechend. Zulässig ist also Einspruch, hernach Berufung und endlich Rechtsbeschwerde.

Neues vom Tage

Entschliessungen des Reichslandbundes

Berlin, 11. Juni. Der Bundesvorstand des Reichslandbundes schickte zur Annahme des deutsch-spanischen Handelsvertrags eine Entschliessung, in der mit Rücksicht auf die durch die Ratifizierung dieses Handelsvertrages für die deutschen Winzer und Obstzüchter entstandene Notlage die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Regierung alles tut, um die Notlage der um ihre Existenz ringenden Winzer und Obstzüchter zu erleichtern. Zur Zollvorlage nahm der Gesamtverband des Reichslandbundes eine Entschliessung an, in der er fordert, daß die Landwirtschaft in der Zollvorlage mit der Industrie gleichmäßig behandelt wird, d. h. daß auch die landw. Erzeugnisse der Geldentwertung in der gleichen Weise Rechnung getragen wird, wie bei der Industrie. Für alle in Frage kommenden landw. Erzeugnisse müßten ausgleichende Mindestsätze festgelegt werden. Vor allem müsse die Einbeziehung wichtiger nicht berücksichtigter landw. Erzeugnisse wie Milch, Milchzeugnisse, Wein, Tabak und Spinnstoffe (Flachs und Hanf) gefordert werden. Eine neue Ära der deutschen Volkswirtschaft könne nur durch einen partiitischen Schutz aller ihrer Zweige herbeigeführt werden.

Der Ernährungsminister über die Agrarzölle

Berlin, 12. Juni. Reichsernährungsminister Graf Raab hielt im Reichswirtschaftsrat eine Rede, in der er erklärte: Auf die Dauer ist das heutige System des Zollschutzes für die Industrie ohne entsprechenden Schutz für die Landwirtschaft nicht haltbar. Später deutscher wird sich zeigen, daß zum Schaden der Gesamtwirtschaft die Landwirtschaft nur noch mit Mühe mitgeschleppt wird. Die Handelsvertragsverhandlungen der letzten Monate haben gezeigt, daß die handelspolitischen Tendenzen in fast allen bedeutenden Ländern auf eine Erhöhung der Zölle hinarbeiten. Deshalb werden wir zwangsläufig vorerst auf den Weg unserer Vorkriegsgegner gedrängt. Vornehmlich aber soll der agrarische Teil der Zollvorlage der Produktionsförderung dienen. Der Produktionssteigerung will, kann der Landwirtschaft einen maßvollen Zollsatz nicht vorenthalten; denn überhöhte Anforderungen können bei neueren deutschen Produktionskosten über Nacht eine Katastrophe herbeiführen. Würde der Zollsatz nur auf die Milchproduktion gelegt und nicht auch auf Getreide, so würde dadurch der gereifte wirtschaftliche Charakter und damit der einzige Wert, den die deutsche Landwirtschaft gegenüber der Hebersee hat, gefährdet werden. Mit einem Steigen der Weltgetreidepreise ist nicht zu rechnen, da bereits das vorübergehende Anziehen der Preise eine Vermehrung der Getreideanbaufläche in Amerika zur Folge gehabt hat. Berechtigungsfälle sind abzulehnen, da sie handelspolitisch unmöglich sind und zudem den innerdeutschen Kampf um die Zölle verewigen. Mindestzölle sind notwendig, weil wir wirtschaftlich und politisch zu schwach sind, um uns bei den Handelsvertragsverhandlungen wirksam gegen ein zu starkes Herabdrücken der deutschen Getreidezölle wehren zu können. Daß die Einführung von Getreidezöllen die Exportfähigkeit der deutschen Industrie schädige, vermag ich nicht anzuerkennen. Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft vor dem Kriege beweist das Gegenteil. Wenn auch unter Umständen durch Agrarzölle eine gewisse Verteuerung eintreten kann, so ist die Reichsregierung doch auf dem Standpunkt, daß auf die Dauer der deutsche Konsument am billigsten aus der eigenen Ernte ernährt wird, da ein maßvoller Zollsatz gesteigerte Produktion und vermehrtes Angebot bewirkt und das Massenangebot somit immer preisdrückend wirkt. Auch der verteuerte Leerlauf der an der Zwischenpanne zwischen dem Bauern und dem Konsumenten beteiligten Wirtschaftskreise wird infolge der Produktionssteigerung erheblich abgeschwächt werden.

Der Ernst der Lage in Shanghai

London, 12. Juni. „Daily Mail“ berichtet aus Shanghai, die Lage sei dort zweifellos ernst. Auf einer Versammlung von 20 000 Chinesen wurde der Beschluß, den Streik fortzusetzen, bekräftigt. Es wurde ferner der Boykott britischer und japanischer Waren beschlossen.

Hankow, 12. Juni. Nach ersten fremdenfeindlichen Anzeichen griffen die chinesischen Ausrührer das Arsenal der britischen Freiwilligen an. Als bei der Abwehr des Angriffes der Gebrauch einer Feuerspritze nicht fruchtete, wurde auf die Angreifer Maschinengewehrfeuer eröffnet, wodurch 8 Chinesen getötet und viele verwundet wurden.

Verhärterung in Shanghai

Paris, 12. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Peking hat die chinesische Regierung dem Verlangen der Manisfanten nachgegeben und beschlossen, 100 000 Dollar nach Shanghai zur Unterstützung der freilebenden Arbeiter zu schicken.

Zum deutsch-spanischen Handelsvertrag

Berlin, 12. Juni. Nach einer Meldung aus Madrid hat der spanische nationale Wirtschaftsrat die Diskussion über das deutsch-spanische Handelsabkommen noch nicht beendet. Die Annahme des Abkommens wird von den Vertretern der spanischen Industrie aufs heftigste bekämpft.

Empfang der religiösen Gemeinschaften beim Reichspräsidenten

Berlin, 12. Juni. Der Herr Reichspräsident empfing die Vertreter der religiösen Gemeinschaften zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche anlässlich seines Amtsantrittes.

Kamens des deutschen evangelischen Kirchenbundes überbrachte der Präsident des evangelischen Oberkirchenrates in Berlin Dr. Kasper die Wünsche der Gesamtheit der deutschen evangelischen Landeskirchen. Er dankte dem Herrn Reichspräsidenten für den Empfang, in dem er nicht nur einen staatspolitischen Charakter, sondern den Eindruck eines tiefen religiösen Empfindens erblickte, und versicherte namens einer Glaubensgemeinschaft den Willen, an dem Wiederaufbau des Vaterlandes und an der Sammlung und Einigung des deutschen Volkes mit allen Kräften mitzuarbeiten.

Der fürstliche Prälat Weihbischof Dr. Deitmer sprach dem Herrn Reichspräsidenten die Glückwünsche der katholischen P. P. -Gemeinschaft aus. Er wies auf die freudige Zustimmung hin, die die bisherigen Rungen des Herrn Reichspräsidenten bei den deutschen Katholiken ausgeübt haben, und gab der Versicherung Ausdruck, daß die katholische Kirche, die sich stets als Trägerin der Autorität und Ordnung erwiesen habe, jederzeit die in Kirche und Religion ruhenden Kräfte der Staatsregierung zur Verfügung stellen werde.

Als Vertreter des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden begrüßte Kammergerichtsrat L. Wolff den Herrn Reichspräsidenten. Er drückte die Befriedigung der deutschen Juden aus über die von dem Herrn Reichspräsidenten gegebene Zusicherung, allen Parteien und Bekenntnissen in gleicher Weise entgegenzutreten und gelobte namens der deutschen Juden weitere hingebende und eifrige Mitarbeit an den vaterländischen Aufgaben.

Der Herr Reichspräsident erwiderte mit nachstehender Ansprache: Ich danke Ihnen herzlich für die Worte der Begrüßung. Ihre von gleicher Gesinnung getragenen Erläuterungen der Vereinstagsfeier, die durch Sie vertretenen religiösen Kräfte des deutschen Volkes der Erhaltung unseres Staates und den Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes nutzbar zu machen, erfüllen mich mit hoher Befriedigung. Ich erblicke darin umso mehr eine wertvolle Bürgerpflicht für die Festigung unserer inneren Verhältnisse, als ich mir wohl bewußt bin, welche große Aufgaben die Religionsgemeinschaften der Gehaltung des heiligen Lebens der Nation zu erfüllen haben. Ich gebe Ihnen bei dieser Gelegenheit erneut die Versicherung, daß ich in meinem hohen Amte mit gleicher Gewissenhaftigkeit alle Bekenntnisse und Weltanschauungen achten und stets den Geist unserer Volksgemeinschaft fördern will. Wenn ich den Wunsch anschließen darf, so bitte ich Sie, diesen gemeinsamen Empfang der Vertreter der verschiedenen Bekenntnisse vor dem Vertreter des deutschen Reiches nicht nur als eine bloße Form anzusehen. Wie Sie sich, meine Herren, hier zusammenfinden haben, um mir Ihre gegenseitigen Wünsche auszudrücken, so möge auch in Ihren Reihen der Kirchen und Gemeinschaften sich stets der Sinn für Verständlichkeit, gegenseitige Achtung und einträchtige Zusammenarbeit finden, ohne den die Zukunft Deutschlands nicht gefördert werden kann.

Deutscher Reichstag

Berlin, 12. Juni.

Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die zweite Beratung des Hausalters des Ministeriums des Innern beim Titel Gehalt des Reichsinnenministers. In Verbindung damit stehen zur Beratung der Gesetzentwürfe, durch die der 18. Januar zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes bestimmt wird, ein Gesetzentwurf, der den Mitgliedern des Auswärtigen Ausschusses und des ständigen Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung auch in der Zeit vom Schluß des Reichstages bis zum neuen Reichstag die Immunität sichert. Weiter steht zur Beratung ein von den Deutschnationalen eingebrachter Gesetzentwurf, wonach diejenigen Feiertage, die seit 11. August 1919 in den Ländern gesetzlich geschützt waren, vom Reich geschützt werden sollen.

Abg. Sölmann (Soz.) stimmt dem Gesetzentwurf zu, der die Immunität der Mitglieder der ständigen Ausschüsse auch nach Reichstagsauflösung sichert. Er verlangt allgemeine Amnestie auch bei Disziplinarvergehen von Reichsbeamten. Er wendet sich dann gegen den Antrag der Rechten auf Aufhebung der Republikstimmungsgebot. Die von der Regierung verlangte Erweiterung des Notverordnungsrechtes lehne er ab. Die Parteien der Rechten haben einen Vorstoß gegen die Republik durch den Antrag gemacht, den 18. Januar zum Nationalfeiertag zu machen. Wir lehnen auch den Antrag der Rechten auf Einführung eines Volksfeiertages ab. Uns steht das Andenken der im Weltkrieg Gefallenen viel zu hoch, um es durch solche äußerlichkeiten feiern. Schließlich beantragen die Parteien der Rechten, die Farben Schwarz-weiß-rot wieder einzuführen. Wenn Sie die Flaggenentzückung ausrollen, dann bedeute das die Aufwühlung unseres Volkes durch einen erbitterten Kampf um die Staatsform. Sie wollen doch nicht bloß andere Farben. Sie wollen doch auch einen anderen Staat. (Sehr richtig rechts.)

Abg. Berndt (Dn.): Die rheinischen Jahrtausendfeiern sind der beste Beweis dafür, daß die feindliche Bedrückung und der feindliche Einbruch die rheinische Treue zum Deutschtum nicht zu erschüttern vermocht haben. Uns sollten diese Feiern eine Mahnung sein zur Einigkeit. Aber wie weit wir noch davon entfernt sind, das hat die Rede des Abg. Sölmann gezeigt. Diese Rede wurde von einem Manne gehalten, der einmal Reichsinnenminister war. Ich lege schärfste Verwahrung ein gegen die Art, wie er vom 18. Januar sprach, der Millionen Deutschen ein heiliger Tag ist. (Lebhafter Beifall rechts.)

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 13. Juni 1925.

Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins in Freudenstadt. Freudenstadt ist, wie unseren Lesern bekannt, heutzutage die Feststadt des Gustav-Adolf-Vereins. Die Stadt hat sich in vorbildlicher Weise für das Fest vorbereitet, das in der Zeit vom 13.—17. Juni stattfindet. Ein ausgewähltes inhaltreiches Programm ist vorgesehen: Heute Samstagabend werden die verschiedenen Veranstaltungen eröffnet durch Lichtbilder und Aufführung von „Gründung Freudenstadt“. Das Spiel bringt zur Darstellung, wie eine Anzahl evangelischer Christen aus ihres Glaubens willen ihre schöne Heimat in den Alpenländern verlassen müssen, wie sie aber durch Herzog Friedrich eine freundliche Aufnahme in der neuen Freudenstadt finden dürfen. Es ist also ein Stück von ganz heimatischem Gepräge. Am Sonntag ist nach 1 Uhr ein besonderer Kindergottesdienst, den ein österreichischer Lehrer erteilt, um 3 Uhr Volksamenenspiel, um 5 Uhr Festgottesdienst. Am Montag vormittags ist die Abgeordnetenversammlung, nach 3 Uhr eine öffentliche Hauptversammlung und abends 8 Uhr ein ev. Volksabend. Am Dienstag Einläuten des Festes, Jugendgottesdienst, Festgottesdienst, Lichtbilder, Spaziergang zum Friedrichsturm, Versammlung der Gustav-Adolf-Frauenvereine, Besichtigung der Stadtkirche und schließlich im Kurtheater: Darbietungen altniederländischer Volkslieder und Aufführung von „Gründung Freudenstadt“. Am Mittwoch wird das Jahresfest mit einem Besuch in Alpirsbach und mit einer Wiederholung der Lichtbilder und der Aufführung „Gründung Freudenstadt“ im Kurtheater beschlossen. Das Landesfest des Gustav-Adolf-Vereins verspricht in Freudenstadt recht schön zu werden. Das Programm befindet sich im Inseratenteil unserer Zeitung.

Wildbad, 8. Juni. Gestern fand auf dem hiesigen neuen Waldfriedhof die Einweihung des von Bildhauer Hipp-Stuttgart geschaffenen Kriegerdenkmals, eines der schönsten im Lande, statt.

Stuttgart, 12. Juni. (Die 40. Wanderversammlung Stuttgart 1925.) Mit der Stuttgarter Wanderausstellung (18.—23. Juni) ist die 40. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft verbunden, und zwar werden die einzelnen Versammlungen am Ausstellungs-Freitag, Samstag und Sonntag abgehalten. Die Hauptversammlung am Samstag bezieht sich mit der Entwicklung und dem Stande der Landwirtschaft in Württemberg und Hohenzollern seit 1905. Eine Reihe anderer Versammlungen erörtert die Ergebnisse der Ausstellung.

Die Traubenweinausstellung auf der Stuttgarter Wanderausstellung. Die Traubenweinausstellung ist eine künftige Einrichtung auf den Ausstellungen der D.L.G. und wird stets in einer besonderen Abteilung, der sogenannten Traubenweinstockhalle, untergebracht. Sie zerfällt wieder in zwei Abteilungen, in die eigentliche „Kosthalle“, in der während der ganzen Dauer der Ausstellung Weine aus sämtlichen deutschen Weinbaugebieten glas und flaschenweise gefollet und getrunken werden können, und in die „sachmännischen Weinproben“, die an drei Ausstellungstagen während der Nachmittagsstunden von 3 Uhr ab veranstaltet werden. In der Kosthalle sind 136 Weine ausgestellt, und zwar 110 Weiß- und 20 Rotweine.

Zur Milchpreiserhebung. Auf Grund des Beschlusses der Mitgliederversammlung der Milchproduzentenvereine fand am Mittwoch nachmittags Besprechungen über die Milchpreiserhebung zwischen dem Ausschuss der Vereinigung und dem Verband der Milchbedarfs-gemeinden statt. Die Besprechungen führten zu keiner Vereinbarung. Der Ausschuss der Milchproduzentenvereine kann der Herabsetzung des Milchpreises nicht zustimmen und fordert daher die Milchbedarfs-gemeinden auf, an der seitherigen Vereinbarung festzuhalten.

Stuttgart, 12. Juni. (Finanzausschuss.) Im Finanzausschuss des Landtages wurden heute die Kapitel 71—73 der Finanzverwaltung genehmigt. Für die Erstellung von Wohnwohnungen sind 2 Millionen vorgesehen. Von der Regierung wurde mitgeteilt, daß infolge der eingetretenen Verteuerung diese Mittel schon aufgebraucht seien, ohne daß den Bedürfnissen auch nur einigermaßen Genüge geschehen konnte. Eine Erhöhung dieses Betrages von 2 Millionen lehnte der Finanzminister infolge Deckungsmangels ab. Die Erhöhungen der Bauarbeiterlöhne wirken sich dahin aus, daß der Lohnanteil am Rohbau circa 50 Prozent beträgt. Ein Zentrumsantrag, das Staatsministerium zu ersuchen, durch Abgabe von staatlichem Baugelände zu möglichst günstigem Kaufpreis, durch Erleichterung der Zahlungsbedingungen und durch entgegenkommende Behandlung von Tauschangeboten den Wohnungsbau möglichst zu fördern, ferner die Entwicklung der Bauplast- und Baustoffpreise einzufrieren zu verfolgen, sowie Preisstreberei nachdrücklich zu bekämpfen, wurde einstimmig angenommen.

Wödingen, O.A. Heilbronn, 12. Juni. (Schadenfeuer.) Im Lager- und Versandhaus der Firma Rogler & Wöhl in der Frankenhofstraße brach ein Schadenfeuer aus, das in den aufgeschichteten Oel- und Fettwaren reiche Nahrung fand, sich rasch ausdehnte. Die Weckerlinie mußte die Hauptarbeit auf die Rettung der bedrohten Wohnhäuser leisten, was auch gelang.

Obernhausen, O.A. Neuenbürg, 12. Juni. (Brand.) In der Nacht auf Donnerstag brach in dem Zweifamilien-wohnhaus der Katharine Rapp Feuer aus. Die Bewohner des zweiten Stockes konnten nur nach das nadt Leben retten. Es wird Brandstiftung vermutet. Das Haus ist erst kurz nach dem Kriege fertiggestellt worden.

Horb, 12. Juni. (Brand.) Heute früh brach in der Scheune des Landwirts Bonaventur Dreher in der Talstraße Feuer aus. Die Scheuer ist samt den reichlichen Futtermitteln bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Zwerenberg.

Sonntag, 14. Juni 1925,
nachm. 1/4—1/5 Uhr

Gesangsgottesdienst

in der Kirche.

„Von Ostern bis Pfingsten“.

(Kirchenlied-Feier zum Gesangbuch-
Subläum 1524—1924).

Der Kirchenchor der Läubinger Stifts-
kirche (Direktor Götz) wird eine Anzahl der
schönsten alten ev. Kirchenlieder vortragen.
Freunde geistlicher Musik, besonders
Jugendvereine und Schulkinder der Nach-
bardscher sind herzlich eingeladen (Eintritt
frei; Opfer für Gemeinde- und Kranken-
vereine).

Ev. Pfarramt Zwerenberg.

Altensteig-Cannstatt, 12. Juni 1925.

Codes-Anzeige.

Mein geliebter Mann, unser lieber Bruder,
Schwiegerjohn, Schwager und Neffe

Emil Nicolai, Bank- beamter

entschlief heute sanft nach schwerer Krankheit.

In tiefer Trauer:
Frau Anna Nicolai geb. Kieker,
die Brüder: Oskar Nicolai, Apotheker
Karl Nicolai, Perm.-Kand.

Beerdigung Sonntag, den 14. Juni in Altensteig,
nachmittags 1/3 Uhr auf dem alten Friedhof.

Empfehle:

la Spezial Mullmehl

Brotmehl, Futtermehl, Kleie,
Maiszuckermehl, Teilmehl
Corfmelasse, Futtergerste,
Gerstenschrot,
La Plata-Bafer, Plata-Mais
und Maismehl

Ferner bringe mein

Weinlager

in empfehlende Erinnerung.

M. Schnierle, Altensteig.

SOMMER- JOPPEN

empfiehlt

Chr. Krauss

**Turnverein
Altensteig.**

Am Sonntag,
21. Juni, fährt
der Verein eine

Wanderung

nach Mummelsee-Hornis-
gründe-Badener Höhe-
Herrenwieser See, Schwar-
zenbach aus. An- u. Abfahrt
mit Auto. Abfahrt 1/5 Uhr
von der Turnhalle. Die Mitgl.
mit Angeh. werden zur Be-
teiligung eingeladen. Anmel-
dung an Vorstand Otto Luz
oder in den jeweiligen Turn-
stunden bis spätestens Mitt-
woch, 17. Juni 1925 erbeten.

Kirchliche Nachrichten.

1. S. u. Dr., 14. Juni,
vorm. 1/10 Uhr Predigt
über Joh. 15, 12—16:
Unser Freund.
Lied 487, 389.
Nachher Kindergottesdienst
Nachm. 1/2 Uhr Chris-
tenlehre mit den Söhnen.
Am Mittwoch Abend fällt
die Bibeltunde aus.

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 14. Juni,
vorm. 1/10 Uhr Predigt,
vorm. 11 Uhr Sonntags-
schule, abends 8 Uhr
Predigt.
Mittwoch, den 17. Juni,
ab. 1/9 Uhr Bibeltunde.

Lüchtigen

Bollgatter- Säger

sucht

Sägewerk Berneck.

Berneck.

Eine schöne

Kalbin

28 Wochen trächtig, hat zu
verkaufen.

Gottlieb Wurster.

Persil bleibt Persil

halbe Arbeit,
billiges
Waschen und
die Wäsche
tadellos!

HENKO
Henkel's Wash-
u. Bleich-Soas, das
Einweichmittel.
Unübertroffen für
Wäsche und Haus-
putz!

Spiegel

in allen Größen
u. verschiedenen Rahmen

empfiehlt preiswert die

W. Riekersche Buchhandlung
Altensteig.

20—25 Festmeter

Langholz

zum Bauen geeignet, sucht
gegen bar zu kaufen. Wer?
sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Verkaufe den

Gräsertrag

von meinem Acker an der
Egenhauserstraße.

Wilhelm Luz Bwe.
Altensteig.

Altensteig.

Verkaufe Montag, den 15.
Juni, abends 7 Uhr in meiner
Wohnung 47 ar 76 qm

Wiese

jamt Gräsertrag
im Turnersfeld.

Johannes Waidelich.

Wir empfehlen unser großes Lager in

Häufelpflügen, Hackpflügen

sowie
deren Körper und Ersatzteile
zu Original-Fabrikpreisen.

Berg & Schmid

NAGOLD.

Perlmutterknöpfe.

Sonder-Angebot!

Direkt vom Erzeuger an Privats. Prima Perlmutterknöpfe
in 5 Größen sortiert, 10 Duzend um 2 Gm., 20 Duzend
um nur 3 Gm., einschl. Porto u. Verpackung per Nachn.
oder Voreinsendung des Betrages bei Großabnahme Rabatt.
Um genaue Adresse und Angabe des Blattes wird gebeten.

Perl, Wernberg, Bayern (Oberpfalz).

Kirchengemeinde Altensteig-Dorf.

Am kommenden Sonntag wird
Herr Prälat D. Dr. Schöll die Vormittags-
predigt halten. Es wird deshalb zu besonders
zahlreichem Besuch eingeladen. Von den Schu-
lkindern des 6. und 7. Schuljahrs wird
vollzähliges Erscheinen erwartet.

Das Pfarramt.

MARIA SCHNIERLE
HERMANN SCHITTENHELM

VERLOBTE

OMERSBACH
KROPFMUEHLE

DORNSTETTEN

JUNI 1925.

Artikel
Platten
Papiere
Chemikalien

Photo-

zum Bauen geeignet, sucht
gegen bar zu kaufen. Wer?
sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Verkaufe den

Gräsertrag

von meinem Acker an der
Egenhauserstraße.

Wilhelm Luz Bwe.
Altensteig.

Altensteig.

Verkaufe Montag, den 15.
Juni, abends 7 Uhr in meiner
Wohnung 47 ar 76 qm

Wiese

jamt Gräsertrag
im Turnersfeld.

Johannes Waidelich.

Die größte Auswahl in

Cets u. Tafelschokoladen

aller Marken

Bralinen

von billigster bis feinsten Packung, sowie offen,
finden Sie bei

Fritz Flaig Altensteig

Zur Erhöhung der Ertragnisse

In der Viehhaltung ist die Ver-
fütterung des allberühmtesten Futter-
zusatzes

„Zwerg-Mark“

unentbehrlich.

Sieht nur in gelben Original-
Packungen mit nebenstehender Schutz-
marke als Iose!

Schwartz.

N. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutritz.

In Altensteig bei: Fritz Schlumberger, Schwarzw.-Drog.,
Joh. Kallenbach; G. B. Luz Nachf.; Jst. Wurster, Kaufm.

